

# Last Note

## L vs BB

Von Temmie

### Kapitel 4: Vollstreckung

Nachdem Watari seinen Bericht beendet hatte, machte er sich ebenfalls auf den Weg, um nach L zu suchen. Mello war wieder zurück zu den Überresten des Wagens gefahren und befragte die Leute. Zum Teil musste er richtig ungemütlich werden, damit er eine anständige Information bekam und fand schließlich heraus, dass ein gebeugter junger Mann mit zotteligem schwarzem Haar und einem blutverschmierten weißen Pullover einen bewusstlosen anderen Mann in einen weißen VW geschleift hatte und davongerast war. Er gab das Kennzeichen an Near durch, der feststellte, dass der Wagen einem Klubbesitzer gehörte und als gestohlen gemeldet war. „Ich hack mich in den Computer der Polizeizentrale ein. Wahrscheinlich finde ich ein paar Hinweise über den Aufenthaltsort des Wagens.“ Es begann zu regnen und die Straßen wurden geflutet. Mello hatte Schwierigkeiten, etwas zu sehen und schaltete das Abblendlicht an. Am liebsten wäre er im Höchsttempo und notfalls bei rot über die Kreuzungen gefahren, nur um L zu finden, doch er wusste genau, dass es riskant war. Er befand sich bereits 10km/h über dem Tempolimit und wäre beinahe von einem LKW überrollt worden. Das Letzte, was er jetzt noch gebrauchen konnte, war eine Polizeistreife oder einen Unfall. Als er wieder das Viertel erreicht hatte, wurde er langsamer und begann alles nach dem Wagen abzusuchen. Vielleicht hatte B die Stadt ja nicht verlassen. Womöglich war er ja noch irgendwo hier und hatte nur zur Tarnung eine kleine Tour mit dem Wagen gedreht, ihn versteckt oder erneut gewechselt und sich dann einen Unterschlupf gesucht. „Near, check mal wie viele Häuser im Südteil von Los Angeles zurzeit unbewohnt sind.“

„Du vermutest also dass er noch hier ist? Die Wahrscheinlichkeit beträgt gerade mal 18%!“ „Wenn er aber davon ausgeht, dass Watari dasselbe denkt, dann steigt die Wahrscheinlichkeit auf 58%. Ich werde hier die Häuser unter die Lupe nehmen, Watari kann ja weiter nach dem Wagen suchen.“

Mello hielt an einem heruntergekommenen zweistöckigen Haus und stellte sein Motorrad ab. Aus seiner Tasche holte er ein Bluetooth Headset heraus und schaltete es ein. „Near, ab jetzt werden wir den Kontakt über Kanal 7 halten. Hast du schon die ersten Adressen?“ Wie sich herausstellte, gab es unglaublich viele unbewohnte Häuser, die zum Teil entweder halb zerfallen oder vom Schimmel oder Parasiten befallen waren. Sie grenzten die Suche auf Wohnungen mit einem großen Keller ein, doch das grenzte gerade mal ein Viertel ein. Sie waren vollkommen in der Unterzahl. So oder so würde es lange dauern, bis sie L fanden.

Beyond Birthday war auf einmal vollkommen still geworden. Seinen Gesichtsausdruck konnte L nicht deuten, doch er merkte, dass wieder eine Veränderung in Beyond Birthday vorging, oder es konnte auch sein, dass er gerade einen inneren Kampf zu führen hatte. Die eine Stimme schrie um Vernunft und um Einhalt, während es die andere nach Rache dürstete. Es blieb leider offen, welche nun stark genug war, um die Kontrolle über Beyonds Geist zu erlangen. Vielleicht konnte L dem Ganzen ja einen hilfreichen Schubs geben. „Beyond überleg doch mal. Wir sind gerade mal 25 Jahre alt. Das Leben liegt noch vor uns. Überlege doch, was du alles machen kannst, nachdem du deine Zeit abgesehen hast. Okay das sind so fünfzehn Jahre, aber dann bleiben dir noch mehr als vierzig Jahre, bis du im hohen Alter zufrieden sterben kannst. Die Welt ist nicht vollkommen schlecht, sondern bietet uns so viel. Wenn du willst, komme ich dich im Gefängnis besuchen. Und nach deiner Entlassung kannst du ja bei Watari und mir bleiben. Wir könnten Unterstützung gut gebrauchen.“

„Das ist doch eh gelogen. Das Einzige was dich interessiert, sind nur diese blöden Fälle. Wenn ich mich stelle, dann wirst du mich im Stich lassen, ebenso wenig wie du A im Stich gelassen hast.“ Das war Beyonds kindliche Seite, die da aus ihm sprach und L war sprachlos, wie schnell nicht nur sein Gemütszustand wechselte, sondern auch sein körperliches Verhalten. Sprach da der kleine Beyond Birthday, so schrumpfte dieser zusammen und sah alles nur von unten heraus betrachtet an. Wie ein Kind, welches umgeben von Erwachsenen war. Wenn aber der verbitterte und hasserfüllte Beyond Birthday aus ihm sprach, dann wuchs er zu seiner ganzen Größe, blickte herablassend auf die Welt herab und hatte etwas unglaublich Böses in seinen Augen. So eine Form der Persönlichkeitsstörung kannte L zwar bereits, hatte sie aber in Natura noch nie gesehen und war gleichermaßen fasziniert und abgeschreckt. „Beyond, ich werde dir mein Wort geben, wenn es dir so wichtig ist! Wenn ich etwas verbochen habe, dann werde ich es auch ausbaden. Ich habe nicht aufgepasst und das hat A das Leben gekostet. Ich kann die Vergangenheit nicht ändern, geschweige denn die Zeit zurückdrehen. Es tut mir aufrichtig leid, was ich getan bzw. nicht getan habe und ich verspreche dir, dass ich mein Wort halten werde.“

Verächtlich spuckte Beyond zur Seite und L erkannte, dass er es nun mit seiner negativen Seite zu tun hatte. Jetzt war Vorsicht geboten, denn diese Seite an Beyond war äußerst gewalttätig und aggressiv. „Du willst mich wohl für dumm verkaufen, oder? Du glaubst doch wohl nicht im Ernst, dass...“ Er brachte es nicht fertig, den Satz zu Ende zu bringen. Als ob ihn ein stehender Schmerz quälten würde, fasste er sich am Kopf und begann gequälte Schreie von sich zu geben. Was war jetzt mit ihm los? L wollte etwas sagen, doch er hielt es für klüger, besser nichts zu sagen und beobachtete den seltsamen Vorgang. Beyond schien schwer mit sich zu kämpfen zu haben. Er warf sich herum, schrie laut auf und schleuderte Gegenstände durch den Raum. Dann sank er schwer atmend zu Boden, den Blick hatte er gesenkt, sodass man nicht erkennen konnte, welche Persönlichkeit nun den Kampf entschieden hatte. „Beyond?“ fragte L zögernd und hörte ein leises Schluchzen, gefolgt von einem unheimlichen Lachen. Für einen Moment dachte L, dass das Monster in ihm die Kontrolle übernommen hatte, aber dann bemerkte er, dass seine Augen ausdruckslos waren und er einen mehr als kühlen Gesichtsausdruck hatte. „Es hat keinen Sinn mehr, in dieser Richtung weiter zu machen...“ Er wanderte zu einer dunklen Ecke und nahm einen Baseballschläger in die Hand. Hatte er etwa vor, ihn damit zu erschlagen? Seinen Schädel so lange mit Schlägen zu bearbeiten bis sein ganzes Gesicht nicht mehr identifizierbar war? L wurde bewusst, dass er ihn nicht mehr aufhalten konnte und die Angst stieg in ihm auf. Zwar war er oft in verschiedenster Weise mit dem Tode

konfrontiert worden, aber das bedeutete doch nicht, dass er jetzt schon sterben wollte. Er wollte nicht sterben, er hatte doch noch so viel vor. „Warte Beyond! Wir können doch über alles reden.“ „Die Zeit des Redens ist leider vorbei. Es wird Zeit, die Sache endlich zu beenden. Findest du nicht auch?“ Gemächlich kam er auf ihn zu und der Metallschläger kratzte über dem kalten Betonboden. Beyond war jetzt ganz ruhig. Wie ein Henker kam er auf ihn zu und als er dann nahe genug war, hob er zeitlupenartig den Schläger hoch und sah L mit seinen kalten schwarzen Augen an. „Ich habe dir doch gesagt, dass ich dir eine Lektion fürs Leben erteilen werde. Nun wirst du meinen Schmerz fühlen...“ L wollte noch etwas sagen, doch da sauste der Schläger nieder und traf ihn hart am Kopf. Blut trat aus der Stelle heraus und der Meisterdetektiv verdrehte die Augen. Sein Kopf fiel kraftlos zur Seite. Wieder erhob Beyond den Schläger, so als wartete er darauf, dass noch ein Lebenszeichen von seinem Widersacher kam, doch dieses kam nicht. Vorsichtig ging er zu ihm hin, zog seinen Kopf an den Haaren hoch und betrachtete ihn genauer. „Ach Mist, schon vorbei... nun denn... Ich hatte ja genug Spaß mit ihm. Dann wollen wir mal weitermachen...“

Mello hatte inzwischen mehr als ein Dutzend Häuser abgeklappert und leider keine Spur von L. „Near, gibt es noch irgendein Haus, welches sich eventuell noch eignen würde?“ „Es gäbe da ein Haus in der Insist Street... Nummer 220. Es liegt direkt neben dem Haus, in dem das erste Opfer Believe Bridesmaid ermordet wurde. Keine zehn Minuten von hier.“ Ja genau, die Insist Street. Wieso war Mello nicht gleich darauf gekommen? Es würde sicher zu so einem kranken Geist wie B passen, seine Rache in der Nähe des Ortes zu üben, wo seine Mordserie begann. Schnell setzte Mello sich auf seine YAMAHA und raste davon. Er durfte keine Zeit verlieren, wenn er B fassen wollte. Immerhin hatte dieser es gewagt, sein großes Vorbild zu entführen und wahrscheinlich sogar zu foltern. Er mochte sich gar nicht vorstellen, was L alles ertragen musste und erschauerte schon bei dem Gedanken, wie L wohl zugerichtet sein würde, wenn er zu spät kam. Der Körper mit unzähligen Schnitten und Stichen übersät und blutüberströmt. Das Gesicht zu einer Fratze des Grauens verzerrt, die nur einen Bruchteil des Alptraums wiedergab, den er durchleben musste. Wahrscheinlich hatte dieser Mistkerl B diese Folternummern aus diesen Saw-Filmen durchgezogen und sich dabei richtig gut gefühlt. Wer weiß, was er L alles angetan hatte.

Watari gab durch, dass er ebenfalls auf dem Weg war und dass Mello um Himmels Willen auf ihn warten sollte. Einem Mörder wie B war er nicht gewachsen, auch wenn Mello ein paar Griffe aus dem Karateunterricht gelernt hatte. B war ein geisteskranker Psychopath, der ohne zu zögern Kinder wie auch Erwachsene tötete. Wenn er ihnen auflauern würde, dann hätte Mello schon das Messer in der Brust bevor er überhaupt wusste wie ihm geschah. Das kann der sich abschlammern, dachte Mello und bog in die Madison Street ein, die der kürzeste Weg zur Insist Street war. Ich alleine werde B festnehmen, L retten und beweisen, dass ich um einiges besser als dieser Near bin. So gefährlich kann dieser B schon nicht sein, wenn er es nicht einmal mit L aufnehmen konnte, als er diesen herausgefordert hatte. Gut, bei der Entführung hatte L nicht genug aufgepasst und das war ihm teuer zu stehen gekommen, doch Mello würde besser aufpassen. Er war fast 15 Jahre alt und alt genug, um so einen Verbrecher festzunehmen.

In weniger als zehn Minuten halsbrecherischer Fahrt hatte er endlich die Insist Street erreicht. Bereits am Straßenbeginn war er abgestiegen und hatte sich zunächst in eine Hintergasse zurückgezogen. Er wollte keine Aufmerksamkeit erregen und begann sich

zu bewaffnen. Pfefferspray... Elektroschocker.... Im Motorradkoffer lag eine kugelsichere Weste, die er sich anzog, dann verließ er die Hintergasse und stieg durch ein offen stehendes Fenster ein. Das Haus war verlassen. Nur ein paar kaputte oder vermoderte Möbel standen noch da, aber ansonsten war alles leer geräumt. Der Keller war über die Küche zu erreichen, wo es zunächst die Stufen hinunterging und unten stand eine Tür. „Also los! Du schaffst das schon“, feuerte der Wammy-Sprössling sich selbst an und schlich lautlos zur Kellertüre hin. Vorsichtig legte er ein Ohr an die Türe, um Geräusche oder Stimmen zu hören. Nein, es war Totenstille und die Tür war abgeschlossen. Es war ebenfalls eines dieser speziellen Türschlösser, die auch die drei Opfer der BB-Morde besaßen. Passte irgendwie zu dem Kerl...

Zum Glück hatte Mello schon immer ein sehr handwerkliches Geschick gehabt und schaffte es tatsächlich, mit einem Draht das Schloss zu öffnen. Bevor er aber den Raum betrat, holte er seine Taschenlampe mit extra starker Leuchtkraft hervor. Diese hatte den Effekt, dass der Gegner durch das Licht geblendet wurde und damit wehrlos war und so etwas konnte sich Mello zunutze machen und B damit blenden, um ihn dann mit dem Elektroschocker außer Gefecht zu setzen. Mit einem heftigen Ruck riss er die Tür auf und leuchtete den Raum ab. Nichts... der Entführer war bereits verschwunden. Dafür aber fand Mello etwas anderes. Auf dem Boden, neben einem Holzstuhl lag auf dem Bauch ein schwarzhaariger junger Mann. An den Armen hatte er Schnittwunden und er blutete am Kopf. „L!“ rief Mello entsetzt, ließ beinahe die Taschenlampe fallen und rannte zu ihm. Keine Reaktion. Vorsichtig drehte Mello ihn auf den Rücken um ihn zu untersuchen. Große Erleichterung stieg in ihm auf, als er feststellte, dass er noch atmete. Zwar schwach, aber auch sein Herz schlug regelmäßig. Er war noch am Leben...